

Wortbildungsmuster und Variation: eine korpusbasierte Betrachtung der deutschen Konnektoren

Im Projekt *Korpusgrammatik – grammatische Variation im standardsprachlichen und standardnahen Deutsch* des IDS wird derzeit die Wortbildung bearbeitet. Hier werden u.a. Erkenntnisse und weiterführende Fragestellungen berücksichtigt, die sich aus dem Ende 2014 abgeschlossenen Projekt zur Semantik der deutschen Konnektoren ergeben haben. Im Fokus dieses Vortrags steht die Wortbildung bei den konzessiven und vor allem den negativ-konditionalen Konnektoren, untersucht anhand der IDS-Korpora geschriebener Sprache.

In den gängigen Übersichten über die Wortbildung des Deutschen spielen die sog. Nebenwortarten und hier in Sonderheit die zu den Konnektoren gehörenden Wortarten eine bestenfalls marginale Rolle. Dabei sind die wenigsten Konnektoren Urschöpfungen, findet sich bei ihnen vielmehr ein reicher Schatz an angewandten Wortbildungsverfahren und sich ergebenden -mustern auch über die prototypischen Vorstellungen von Komposition, Derivation oder Konversion hinaus. Man denke hier etwa an i.w.S. phrasemartige Bildungen wie *nichtsdestoweniger* im konzessiven oder *anderenfalls* im negativ-konditionalen Bereich.

Korpora können uns auf verschiedene Weisen helfen, hier eine vollständigere Beschreibung zu erreichen. Auf zwei dieser Möglichkeiten wird in diesem Vortrag eingegangen.

Zum einen kann mithilfe korpusbasierter Methoden das entsprechende System rekonstruiert werden. Dies veranschaulicht folgende Tabelle.

	<i>-wohl</i>	<i>-gleich</i>	<i>-schon</i>	<i>-zwar</i>
<i>ob-</i>	x	x	x	x
<i>wenn-</i>	?	x	x	x?
<i>wie-</i>	x	?	-	-

So lassen sich auch (synchron) Lücken in systematischen Wortbildungsparadigmen aufdecken und die gefundenen Formen nicht nur einzeln hinsichtlich ihrer Vorkommenshäufigkeit (und damit z.B. tendenziell ihres Lexikalisierungsgrads), sondern auch – im Vergleich zueinander – bezüglich ihrer Prototypizität charakterisieren.

Sehr produktiv ist das Muster von Bildungen auf *-falls*, das auch manchen negativ-konditionalen Konnektoren zugrunde liegt. An diesen wird die **zweite** Nutzungsart von korpusbasierten Methoden exemplifiziert. Sie setzt voraus, dass Formen eines Musters als Varianten angesehen werden. Sie lassen sich dann mittels der statistischen Auswertung von Korpusdaten auf sprachexterne Dimensionen wie Medium, Register oder Region projizieren und hinsichtlich dieser Metadaten auch wieder miteinander vergleichen. So können etwa *andernfalls* und *anderenfalls* zunächst als rein formale Varianten mit völlig gleicher Bedeutung (KONSEQUENS-markierende negativ-konditionale Konnektoren), syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten und sogar stilistischem Wert gelten. Korpusanalysen zum **Medium** ergeben aber, dass *anderenfalls* deutlich häufiger in den Texten vorkommt, die der gesprochenen Sprache nahe stehen; umgekehrt ist die Form *andernfalls* in konzeptuell wie medial schriftlichen Texten häufiger. Im Bereich **Register** ist *anderenfalls* in (nicht journalistischen) Gebrauchstexten deutlich überrepräsentiert, dagegen in der Presse *andernfalls* signifikant häufiger ist. Auch bei der Dimension **Region**

gibt es Unterschiede: Während *anderenfalls* im Norden signifikant häufiger ist, wird im Süden, insbesondere in Österreich und der Schweiz, *andernfalls* präferiert.

Zusammenfassend gesagt wird in diesem Vortrag gezeigt, wie im Bereich komplexer Konnektoren mithilfe korpusorientierter Methoden 1. systematische Aspekte untersucht, 2. Sprachgebrauchsnormen aufgedeckt und somit 3. Grundlagen für Generalisierungen zum Sprachsystem wie zum Sprachgebrauch geschaffen werden können.

Literatur

- Eva BREINDL / Anna VOLODINA / Ulrich Hermann WAßNER, *Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfers*. 2 Teilbände. Berlin / München / Boston: de Gruyter 2014. (*Schriften des Instituts für Deutsche Sprache*. 13.)
- Wolfgang FLEISCHER / Irmhild BARZ, unter Mitarbeit von Marianne SCHRÖDER, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearb. Auflage. Berlin u.a.: de Gruyter 2012. (*De Gruyter Studium*.)
- Eric FUß / Marek KONOPKA / Angelika WÖLLSTEIN, Perspektiven auf syntaktische Variation. In: Marek KONOPKA / Angelika WÖLLSTEIN (Hrsg.), *Grammatische Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung*. Berlin / Boston: de Gruyter demn. (*Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2016.)
- Marek KONOPKA / Ulrich Hermann WAßNER unter Mitwirkung von Sandra HANSEN, Standarddeutsch messen? Frequenz und Varianz negativ-konditionaler Konnektoren. (Measuring Standard German? Frequency and Variation of Negative-Conditional Connectors). In: *Korpus – Grammatik – Axiologie (Journal for corpus research and evaluation of language)* H. 8, 2013, S. 12-35.
- Ulrich Hermann WAßNER, Ausdrucksalternativen bei Konnektoren – Varianten oder Fehler? Protokoll eines fiktiven Gesprächs. In: Gisella FERRARESI (Hg.), *Konnektoren im Deutschen und im Sprachvergleich. Beschreibung und grammatische Analyse*. Tübingen: Narr 2011. (*Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache*. 53.), S. 57-97.
- Ulrich Hermann WAßNER, Variation entlang inner- und außersprachlicher Faktoren bei konzessiven Konnektoren im Standarddeutschen. In: Jianhua ZHU / Jin ZHAO / Michael SZURAWITZKI (Hrsg.), *Deutsch in Bewegung: Grammatische Variation in der Standardsprache. Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015: Germanistik zwischen Tradition und Innovation*. Band betreut und bearbeitet von Arne ZIEGLER, Christa DÜRSCHIED und Wolf Peter KLEIN. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang im Druck. (*Publikationen der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG)*. 20), S. 253-257.